

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Nr. 95.

Donnerstag den 21. Juni 1883.

44. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Winnenden.

Sichenschälholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. d. Mts. aus dem Hohenreusch: 92 Stämmchen 3 bis 11 m lang, 13—29 cm stark, Km.: 17 Scheiter und Roller, 77 Prügel, 61 Keisprügel, 3 Loose Größelreis.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag auf der Waiblinger Straße.

Reichenberg, den 19. Juni 1883.

R. Forstamt.
Bechtner.



Waiblingen.

Siegenschafts-Verkauf.

Die Erben der † Johann Georg Haas, Schmid's Wittwe hier bringen am nächsten

Montag, den 25. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr.

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

13 Ar 89 M. Acker auf dem hohen Rain,

Anschlag

550 M.

45 Ar 19 M. Acker im Sämann, neben dem Weg,

Anschlag

2000 M.

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 18. Juni 1883.

Rathschreiber.

Winnenden.

Marktsache.

Da es bisher immer vorkommt, daß an den hiesigen Viehmärkten auch auswärtige Krämer und Handwerksleute mit Waaren hieherkommen und feilhaben, so wird hiemit bekannt gemacht, daß dies künftig nicht mehr geduldet wird, und daß diese Maßregel schon an dem, am 27. d. Mts. hier stattfindenden Viehmarkt angewendet wird.

Wenn nun derartige Gewerbetreibende an dem gedachten Viehmarkt, dennoch hieher kommen und nicht feil haben dürfen, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie in Schaden kommen.

Den 19. Juni 1883.

Gemeinderath.

Revier Lorch.

Stammholzverkauf.



Samstag den

30. Juni, von

Mittags 12

Uhr an in

der Harmonie

in Lorch, aus Staffelgehren 7, Pfahlbronnerwald, Eaderlesholz 3 und 4, Reinshalde 5, Rnauppis: 115 Schälchlen mit 22 Fm., Nadelholz, Langholz: 84 Fm. I. Cl., 62 II. Cl., 41 III. Cl., 53 IV. Cl., 29 V. Cl. Sägholz: 20 Fm. I. Cl., 18 II. Cl., 9 III. Cl.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Honig!

Herr Wundarzt Fischer in Bothnung hat mir den Verkauf seines Honigs für den hiesigen Platz übertragen und empfehle ich solchen, garantirt rein, 1883er Ernte, zu billigem Preis.

Gottlob Billinger.

Abonnements-Einladung.

Die „Deutsche Reichspost“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pf. monatlich, anwärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich nur 2 M. 65 Pf. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „Deutsche Reichspost“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den Schwindel im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von einigen Wenigen gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit Leitartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w. bietet die „Deutsche Reichspost“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfanges irgendwie verlangen kann.

Vermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „Deutsche Reichspost“ auch vorzüglich zu Inseratoren aller Art (unzüchtige und Schwindelannoncen ausgenommen).

Die „Deutsche Reichspost“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren politischen Gegnern eifrig gelesen, denn zum ersten Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird jedermann durch das Lesen der „Deutschen Reichspost“ veranlaßt.

Zu zahlreichem Abonnement auf die „Deutsche Reichspost“ ladet daher höflichst ein

Stuttgart, im Juni 1883.

Expedition der „Deutschen Reichspost.“

== Weingärtner's ==

Mineralwasserhandlung

Friedrichstraße 39 STUTTGART Kasernenstraße 53
empfehlte:

Nachener Kaiserquelle,
Apollinaris,
Kühmannshäuser Lithionquelle,
Badener Hauptstollenquelle,
Bilker Sauerbrunnen,
Birmensdorfer,
Cannflatter, resp. Berger,
Carlsbader Mühle, Schloß und Sprudel-
Brunnen,
Dizenbacher,
Driburger, Stahl, Kaiser-Stahl- und
Herker-Quelle,
Eger Franzensquelle,
Emser Kränchen, Kessel- und Victoriaquelle,
Fachinger,
Friedrichshaller,
Geilnauer,
Gieshübler Königs Ottoquelle,
Göppinger Krüge,
" Flaschen,
Haller Fodwasser,
Heilbrunner Adelheidsquelle,
Homburger Elisabethquelle,
Jannauer Fürstenquelle,
Kempten Sulzbrunnen,
Kissingen Nachocy,
Krankenheil Tölzer Fod-Soda-Wasser,
Georgen Quelle, Fod-Soda-Schwefel-
Wasser, Bernhardsquelle,

Kreuznacher Elisa Beth-Brunnen,
Kronthaler Apollinis-Brunnen,
Langenbrüder Waldquelle,
Lipöcher Salvatorquelle,
Marienbader Ferdinand u. Kreuz-Brunnen,
Mergentheimer,
St. Moritzer Paracelsus-Quelle,
Neuenahrer Sprudelbrunnen,
Ober-Salzbrunner Kronenquelle,
Ofener Bitterwässer,
Passunger Utricus,
Pöllnaer Bitterwasser,
Pyramonter Stahlwasser,
Rippoldsauer Josefsquelle,
Saibschiger Bitterwasser,
Schwalbacher Stahl- und Wein-Brunnen,
Schwalheimer,
Selterfer (Niederseifers),
Stachelberger Schwefelwasser,
Sulzmatter,
Tarasper Luciusquelle,
Teinacher,
Uebertinger,
Vich, Grande-Grille und Célestins,
Weilbacher Schwefelwasser,
Wiesbadener Kochbrunnen,
Wildegger Fodbrunnen,
Wildunger Georg Victor- und Helene-
Quelle,

☛ Soda-Wasser ☛

sowie sämtliche Quellen-Produkte als: Pastillen, Mutterlaugen und Moor-Präparate, Quellsalze, Quellselzen etc. etc.

Niederlage in Waiblingen: bei Herrn **C. Hertned**, Mehgermstr., wöchentlich 3malige Verbindung mit dem Hauptlager, Preise nach Stuttgarter Preisliste, Brunnenschriften und Preis-Courante gratis.

Württembergische Landeszeitung

und

Stuttgarter Handelszeitung

mit der Gratisbeilage „Der Better aus Schwaben“
Abonnements

auf das III. Quartal 1883 werden zum Preis von nur 1 Mark 96 Pf. (ausschließlich Postgebühr) jetzt schon von allen Poststellen angenommen und erhalten die neu eintretenden Abonnenten gegen Einsendung der Postquittung die bis 30. Juni d. J. erscheinenden Nummern gratis und franko zugesandt.

Württemberg.

— Unter den Candidaten, welche die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern bestanden haben und zur Uebernahme der in §. 7. der K. Verordnung vom 10. Febr. 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden sind, befinden sich u. A.:

Andreas Schmalzried von Blüderhausen,
Georg Albert Eisele von Winterbach,
Gustav Adolf Helber von Hohengehren.

— Die Nr. 15 des Regierungsblatts für das Königreich Württemberg, ausgegeben am 19. Juni, hat folgenden Inhalt: Gesetz, betreffend weitere Abänderungen des Gesetzes vom 19. September 1852 über die Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommen. Vom 13. Juni 1883. — Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Maßregeln gegen die Einschleppung der Kinderpest. Vom 9. Juni 1883.

Stuttgart. In der Autenrieth'schen Buchhandlung ist das von den Organen des württembergischen Arbeiterbundes dessen Ehrenpräsidenten, dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar, aus Anlaß des Ludwigsbürger Bundesfestes überreichte Album, enthaltend eine schöne Widmung und die Photographieen derjenigen Männer, welche seit Gründung des Bundes als Präsidial-, Bundesauschuß-, oder als Revisionsmitglieder im Bunde thätig waren, ausgestellt.

Cannstatt, 18. Juni. Gestern Nacht gegen 11 Uhr brannten hier 4 Scheuern und 1 Wohnhaus ab; dieses dem Pflasterer Dickert, jene dem Gemeinderath Schweifert und der Wittwe Weiler gehörend. Ein Feuerwehrmann wurde durch einen brennenden Balken erheblich verletzt.

Schwieberdingen, 16. Juni. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr zog von südwestlicher in nordöstlicher Richtung über unsere Markung ein schweres Gewitter, welches sich etwa 10 Minuten lang mit Hagel entladen hat; die Hagelkörner fielen in dichter Menge und verschiedener Größe und haben an den Palm- und Pflafrüchten, an den Futtergewächsen, sowie am Obst-ertrag und in den Weinbergen beträchtlichen Schaden angerichtet. Versichert ist leider Niemand, da die hiesige Gemeinde seit vielen Jahren von Hagelschaden verschont geblieben ist.

Leonberg, 17. Juni. Am Freitag hat ein Gewitter mit Hagelschlag die Markungen der Bezirksorte Gebersheim, Heimerdingen, Hirschlanden, Schödingen und Hemmungen heimgesucht. Gebersheim, Hirschlanden und Schödingen wurden nur gestreift, die Markungen Heimerdingen und Hemmungen aber wurden etwa zu $\frac{3}{4}$ tel betroffen und beträgt in jedem dieser zwei Orte der Schaden wenigstens 100 000 M.

Gmünd, 16. Juni. Heute Vormittag stürzte in dem Wohnhause der Wittwe Hausmann an der Promenade plötzlich das Kellergewölbe ein, in Folge dessen der darüber befindliche Salonboden

Waiblingen.

Eine

Sandnähmaschine

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Geeichte

Kirschenwaagen

empfehlte billigt

G. F. Vander, Flaschner.

Waiblingen.

Ein Logis,

bestehend in 4 Zimmern sammt allen Erfordernissen hat sogleich oder auf Falobi zu vermietzen

G. Lang, auf der Steig.

Waiblingen.

Ein hochträchtiges



Mutter Schwein

hat zu verkaufen.

G. Lang, auf der Steig.

Pittensfeld.

Ein Mädchen

von 16—18 Jahren findet eine Stelle bei Bäcker Müller.

Waiblingen.

Ein



Spitzerhund,

(Rüde), echter aber kleiner

Race, unter einem Jahre,

wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Stuttgart.

Einen jungen

Menschen

nimmt in die Lehre

Bäckerstr. Treßz.

Waiblingen.

Lehr-Verträge

sowie

Wohnungsmieth-Verträge

sind zu haben bei

G. F. Bud.

und sämtliche im Salon befindliche Möbel nachstürzten. Mit demselben fiel auch die bereits betagte Hausbesitzerin in den Keller, jedoch so glücklich, daß sie sich keine bedeutenden Verletzungen zuzog. Das Gebäude ist erst seit 1867 erbaut, man schreibt den Unfall dem Einwirken des Mauerschwammes zu, da eine schlechte Baukonstruktion nicht leicht annehmbar ist.

Asperg, 17. Juni. Das Hagelwetter, welches die Nachbar-gemeinden am 15. d. M. so schwer heimsuchte, hat auch die Früchte eines Theiles der Acker und Weinberge hiesiger Markung vernichtet. Von den auf Marktgröninger und Thammer Markung verpagelten Acker- und Weinbergen gehören viele den Einwohnern von Asperg.

Heilbronn, 18. Juni. Die Methodistenprediger von Deutschland und der Schweiz, etwa 90 an der Zahl werden in dieser Woche von Mittwoch an in unserer Stadt ihre jährliche Konferenz abhalten. Die Sitzungen finden in ihrer Kapelle an der Karlsstraße statt. Einer ihrer Bischöfe aus Amerika, der von einer Inspektionsreise der Missionen der Methodistenkirche in China, Indien, Türkei, Italien, Dänemark, Schweden und Norwegen hierher kommt, wird den Vorsitz führen. An jedem Abend der Sitzungstage finden Gottesdienste in der Kapelle statt, bei welchen verschiedene Prediger Ansprachen halten. An einem Abend wird Herr Prediger Gebhardt, der im Interesse der Gemeinden in Deutschland und der Schweiz fast zwei Jahre in Amerika reiste, Mittheilungen über seine Reise machen. Die Sonntagsgottesdienste, unter diesen wahrscheinlich eine Predigt vom Bischof, werden des größeren Raumes wegen in der städtischen Turnhalle abgehalten werden, die von der zuständigen Behörde zu diesem Zweck gern zur Verfügung gestellt wurde. Die ganze Zahl der Prediger wird in Privatquartieren untergebracht, woran sich neben den Gliedern der Methodistengemeinde auch weitherzige Freunde betheiligen.

Pom Rother, 17. Juni. Ueber eine gestern in Hall vorgenommene Verhaftung erfährt man: Ein kürzlich pensionirter Bediensteter hatte Jahre lang ein nicht vollkommen zurechnungsfähiges Frauenzimmer in Kost und Verpflegung. Dieselbe war sehr unreinlich an sich; dabei wurde aber die Person von der Familie in allem was Reinlichkeit anbelangt, schändlich vernachlässigt, sie wurde von der Außenwelt abgeschlossen und in einem kleinen Raume allein gehalten. Dieses wurde endlich ruckbar und Untersuchung eingeleitet. Der Mann meldete sich fortwährend krank, so daß mit der Untersuchung nicht fortgeföhren werden konnte. Gestern endlich kam er nun nach Hall, dort erfolgte die Festnahme aber auch sofort die Freilassung gegen eine Kaution von 5000 M.

Ulm, 18. Juni. Auf der Höhe unseres Münsters versammelte sich am Samstag Abend eine gewählte Gesellschaft, um in dem bedeutungsvollen Momente, wo der Weiterbau und Ausbau der großen Steinpyramide des Hauptthurmes in Angriff genommen wird, von dem alten Nothdach, dem vielhundertjährigen Wahrzeichen der Stadt Ulm, Abschied zu nehmen. Die Mitglieder des Stiftungsraths, die Herren des Münsterbaukomites, Mitglieder vom Stadtrath und Bürgerausschuß begaben sich auf den Hauptthurm und besichtigten daselbst die Vorbereitungen zum Abbruch des Nothdaches. Von da verfügte sich die Gesellschaft in die Halle des nördlichen Chorthurmes, wo Tische gedeckt waren und ein Fambiß mit Bier bereit stand. Münsterbaumeister Prof. Beyer gab einige architektonische Mittheilungen und stellte in Aussicht, daß Ulm mit seinem ausgebauten Münsterthurm das höchste Bauwerk der Erde haben werde. Oberbürgermeister v. Heim rief dem Münsterbaumeister und seiner Bauhütte ein fröhliches Glück auf! zu.

(U. Tgbl.)

Deutsches Reich.

München, 15. Juni. Die Eröffnung des Löwenbräukellers hat gestern unter enormem Andränge von Gästen stattgefunden. Das Konzert der drei in der großen Halle, im Bräu-Stubl und im Garten aufgestellten Musikkapellen begann um halb 8 Uhr, und eine halbe Stunde später war im ganzen Keller kein Stuhl mehr aufzutreiben. Die Zahl der Neuankommenden wuchs dessenungeachtet von Viertelstunde zu Viertelstunde, in Folge dessen sich später das echte Kellerleben, wie man es in München gewohnt ist, entwickelte: auf Fensterbänken, Tischen, Treppenstufen kampirte die Menge, glücklich der, dem es gelungen, einen Krug zu erlangen, was selbst durch Trinkgeld nicht immer zu erreichen möglich war. Allenthalben war man voll Lobes über das prächtige Etablissement, das in elektrischer und Gasbeleuchtung einen recht freundlichen Eindruck machte, sowie über die Güte des „Stoffes“; es sind über 6000 zahlende Personen in den Keller eingetreten. Die Quantität des vertilgten braunen Nasses beläuft sich auf 130 Hektoliter.

Quedlinburg, 15. Juni. Eine schreckliche That ist in dem nahen Dorfe Webbersleben verübt worden. Das einzige Kind des Handelsmanns Dörge daselbst, ein hoffnungsvoller Knabe von 9 Jahren, wurde vermißt. Auf dem Wege, den er gegangen war, fand man Blutspuren, und als man diesen, welche in ein Getreidefeld führten, folgte, fand man in einer Entfernung von etwa 20

Schritt vom Wege die Leiche des Knaben, welchem mit einem scharfen Instrument tiefe Schnitte in den Hals beigebracht worden waren, so daß Luftröhre und Speiseröhre vollständig durchschnitten waren. Welches Motiv der Mörder gehabt haben kann, das arme Kind zu tödten, ist unerklärlich; die Entkräftung ist allgemein, leider sind bisher noch keine Indizien gefunden, welche auf die Spur des Unmenschen führen könnten.

— Aus Hamburg wird mitgetheilt, daß das erste Deutsche Kriegerfest daselbst vom 1. 3 Juli ein glänzendes werden wird. Der Festzug am Sonntag soll einer der großartigsten werden, die bis jetzt in Deutschland da waren.

Bonn, 16. Juni. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts nahm ein zu einer Gefängnißstrafe von einigen Monaten verurtheilter Bursche von 21 Jahren den Spruch so übel, daß er sich blitzschnell einer seiner Schuhe entledigte und denselben in voller Wuth dem Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen die Brust warf. Den wohlverdienten Lohn für solche Rohheit wird ihm die Strafkammer in Kürze zubilligen.

Em, 18. Juni. Der Kaiser machte gestern Nachmittag eine Ausfahrt. Zum Diner waren geladen Prinz Nicolaus von Nassau und Regierungspräsident v. Wurmb. Am Abend wohnte der Kaiser der Theatervorstellung bei. Heute Früh setzte er die Trinkkur fort und machte eine Promenade. Alsdann folgte der Vortrag Wilmowski.

Strasburg i. E., 19. Juni. Gestern Abends 10 Uhr brach im Dachstuhl des Telegraphenamts Feuer aus, wodurch die Fernsprecheinrichtung (gegen hundert Abonnenten zählend) vollständig zerstört wurde. Die Säle, worin die Telegraphenapparate standen, wurden geräumt. Der Telegraphendienst erleidet keine Unterbrechung. Das Feuer wurde um 1 Uhr Nachts bewältigt.

Rissingen, 16. Juni. Seit wenig Jahren hat ein Frankfurter Handelsgärtner das Café Panorama dahier gepachtet und in dem Garten eine prachtvolle Rosenzucht eingerichtet. Der Absatz der Rosen während der Badesaison ist sehr lohnend. In einer der letzten Nächte ist nun dem Gärtner die ganze Rosenzucht durch Schwefelsäure vernichtet worden. Man vermuthet, daß Geschäftsneid die Triebfeder zu dieser hübschen That gewesen ist.

England.

London, 18. Juni. Aus Philadelphia wird der „Times“ gemeldet, daß China fortfahre, große Anläufe von Kriegsmaterial in Amerika zu machen; 8000 Gewehre und 2000 Riffen Patronen sind in der vorigen Woche von Newyork nach Shanghai versandt worden. Ueber den Ankauf von Kanonen wird nichts berichtet.

— Ueber die Ursache der Katastrophe in Sunderland (Durham) liest man, daß in der Viktoriahalle Fays Zauberkunststücke gegeben wurden, zu welchen 1200 Schulkinder gegen einen Penny Eintrittsgeld auf die Galerie zugelassen wurden. Als die Kinder nach Schluß der Vorstellung die Galerie verließen, verschloß sich die mittlere Treppenthrür, es entstand eine Stauung und bald ballten sich hinter der Treppenthrür ganze Haufen von Kindern auf, die liegend oder stehend ohne viel Geschrei elend erstickten. Nachdem mit vieler Mühe der Eingang zur Thür erzwungen war, fand man gegen 200 todt Kinder und unzählige Beschädigte. Es war herzzerbrechend, wie die Eltern herbeikamen und ihre Kinder suchten; es hatte sich bald die halbe Stadt um das Theater versammelt, und die Ordnung konnte kaum aufrecht erhalten werden. Die Verantwortung der Polizei ist eine schwere.

Amerika.

— Es sind der „Frlf. Btg.“ in letzter Zeit mehrfach Zuschriften aus den Verein-Staaten zugegangen, welche ent-schieden vor einer leichtsinnigen Auswanderung dorthin warnen. Dem Schreiben eines Beamten der „German Society of Maryland“ in Baltimore, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, hilfsbedürftige Deutsche zu unterstützen und Arbeitsuchenden Arbeit zu verschaffen und den Landsleuten sonst mit Rath und That beizustehen, entnehmen wir folgendes:

Feldarbeiter sind hier sehr gesucht, besonders im Frühjahr und es gelingt denselben auch sehr bald, sich eine gute Existenz zu verschaffen, ebenso Handwerkern, von diesen jedoch nur gewissen Kategorien, so z. B. Schreibern, Schneidern, Maurern, Zimmerleuten und Schlossern. Für andere Zweige des Handwerks ist es schon schwieriger, doch kann ein Mann, wenn er arbeiten will und muß, sehr bald ein anderes Geschäft lernen. Dagegen ist für Kaufleute, studirte Leute u. s. w. hier sehr wenig zu hoffen. Ein solcher Mann muß ganz besonderes Glück haben, wenn er durch sich selbst eine seiner Bildung angemessene Stellung findet, während ihm Verwandte oder Connexionen in den wenigsten Fällen helfen können oder wollen. Ein solcher Mann hat nun auch in der Regel den falschen Stolz, nichts anderes arbeiten zu wollen, als was er drüben gelernt hat. Sind nun die letzten Mittel erschöpft, dann ist er hier sehr übel dran, da der Amerikaner gar nicht dafür ist, gefunden Leuten etwas zu schenken. Ist der Betreffende nun an diesem Punkt angekommen und er ist noch

gesund und kräftig genug, so sucht er sich als Erdarbeiter, Tagelöhner u. dergl. eine Zeitlang fortzuhelfen, aber die meisten halten dies nicht lange aus, da sie die Art und Weise wie man hier arbeitet nicht vertragen können. Dies ist der Grund, warum man hier so viele heruntergekommene Deutsche findet, die Alle drüben bessere Tage gesehen haben und hier nun auf die Wohlthätigkeit ihrer Landesleute Anspruch machen müssen. Ich selbst habe in meiner Stellung Apotheker, Architekten und Kaufleute gesehen, die um eine Unterstützung gebettelt haben, weil sie tagelang nichts gegessen hatten. Wird nun ein Solcher krank, dann ist er in den meisten Fällen verloren. Er kommt zwar in ein Hospital, aber vollständig geheilt wird er selten, da man ihn sobald als möglich entläßt — kraft- und muthlos muß er dann verkommen. Im Sommer, während der Ernte, ist es möglich bei freier Kost und Logis 10—15 Dollars per Monat zu verdienen, allein im Winter führen die meisten dieser Leute ein erbärmliches Leben. Viele junge Leute gehen, wenn sie hier anders nicht vorwärtskommen können, zum Militär, müssen sich auf fünf Jahre verpflichten und werden dann gewöhnlich nach dem Süden geschickt. Merkwürdigerweise sind es meistens solche, die drüben ihrer Militärpflicht aus dem Wege gegangen sind. Andere führen das Leben eines sog. Tramps (Vagabund). Als blinder Passagier auf der Eisenbahn suchen sie das ganze Land zu durchreisen; an einer Station durch den Kondukteur vom Zuge gesagt, fahren sie dann wieder auf dem nächsten Zuge ein Stück mit, um wieder vertrieben zu werden. Auf diese Art kommt Mancher durch das ganze Land, bettelt und stiehlt auch wohl und kommt schließlich bei irgend einer Gelegenheit elend ums Leben, ohne daß das Publikum je erfährt, wer und was er war; in der Zeitung heißt es dann einfach „es scheint ein deutscher Tramp gewesen zu sein.“ Am besten fahren noch diejenigen, welche als Kellner und Barkeeper (derjenige, welcher in einer Wirthschaft die Getränke zapft resp. einschenkt) Anstellung finden. Ein solcher Mann hat von 4—8, selbst 10 Dollars die Woche, Kost und Logis frei und kann außerdem noch etwas nebenbei verdienen, obgleich die Manier, Trinkgelder zu geben, hier nicht herrscht. Ich habe sowohl hier am Platz, wie auch in New-York ehemalige deutsche Offiziere (adelige und bürgerliche), Ingenieure und aller Arten Kaufleute und Gelehrte getroffen, die solche Stellen einnahmen und ganz zufrieden waren. Viele bleiben eine Reihe von Jahren in solchen Positionen, heirathen und fangen dann selbst eine Wirthschaft an und gar mancher hat es mit der Zeit zu ganz ansehnlichem Vermögen gebracht, da dieses Geschäft, richtig betrieben, immer noch ein ganz rentables ist, trotz des so stark auftretenden Temperenzschwinds.

Man wird mit dem Herrn Einsender allerdings übereinstimmen müssen, wenn er behauptet, daß solche Aussichten, wie er sie eben geschildert hat, für einen gebildeten Mann gerade keine einladenden sind.

Die Ausdehnung der Weinkultur in Californien setzt die Besucher in Erstaunen. Die Weinberge von St. Gabriel, die bedeutendsten des Staates, werden dieses Jahr 500 000 Gallonen Wein und 100 000 Gallonen Brantwein liefern. Die rohen Arbeiten werden von Chinesen verrichtet, die eigentliche Behandlung aber liegt in den Händen von Sachkundigen aus den Weindistrikten Frankreichs und Deutschlands, womit aber nicht gesagt werden soll, daß sich die Amerikaner das Verfahren nicht leicht aneignen. Die Traubenbeeren werden gepflückt und mit einer Maschine gepreßt. Der Saft fließt in Kufen, worin man ihn genügend gähren läßt, und wird dann in die Butten gepumpt, die im Keller stehen. In denselben bleibt er bis zur Läuterung durch Eiweiß, Hausenblase oder Gallerte, worauf er durch Holzohlen filtrirt und in Fässer abgezogen wird, bereit zur Versendung. Man nimmt an, daß die Sechlinge im dritten Jahr, nachdem sie gepflanzt worden, Beeren tragen, im vierten Jahre schon einen Gewinn abwerfen und im fünften einen genügenden Ertrag liefern, um alle Auslagen, die Ankaufskosten des Bodens inbegriffen, zu bezahlen. Es gibt 7 Weindistrikte in Californien und ihre Gesamt-Weinproduktion wird für dieses Jahr auf 12 000 000 Gallonen angenommen. Davon wird ein Theil zu Brantwein destillirt, ein Theil dort selbst getrunken, der größte Theil aber nach Osten versendet, wo er leider oft unter fremder Etiquette verkauft wird.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Juni. Landesproduktionsbörse. In den letzten 14 Tagen scheint nun in allen Produktions-Gegeuden der erwünschte Regen gefallen zu sein, trotzdem lauten die Berichte über den Saatenstand von keinem Orte so überschwänglich, wie wir sie voriges Jahr zu lesen bekamen, im Gegentheil spricht man heuer nur von einer Mittelernte, „oder guten Mittelernte“ und das ist auch das Prädikat, das für unsere im Felde stehende Ernte am besten passen dürfte. Wenn dessen ungeachtet die Getreidepreise sich zum Zurückgehen neigen, so ist dies lediglich dem Ueberfluß zuzuschreiben, der von der vorigen außerordentlich reichen Ernte

noch überall vorhanden ist und wovon ein großer Theil in die neue Ernte übergehen wird. Auf unserer heutigen Börse waren die Käufer sehr zurückhaltend, und Verkäufer mußten eine Kleinigkeit im Preise nachgeben, im Allgemeinen ging das Geschäft schleppend.

Wir notiren per 100 kg: Weizen niederösterreich. — M. dto. bayer. Ia. 19,25 M. bis 19,50 M., dto. — M., dto. ungar. Ia. 23,60 M. bis — M., dto. kaliforn. — M., dto. russischen Say. 22,25 M. bis 22,75 M., dto. russisch Azow 20,25 M., Roggen inländ. — M., Kernen 19,50 M., Hafer 12,40 M. bis 13,40 M.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Ernteausichten in Ungarn erfährt man, daß das große mittlere Zentralgebiet Ungarns eine etwas mehr als mittelmäßige Ernte haben wird, aus Nordungarn und Siebenbürgen lauten dagegen die Nachrichten ungünstiger. Kälte und Nässe, diese beiden Elementargewalten, welche heuer am meisten geschadet haben, sind im Norden und Osten stärker aufgetreten als im Süden und Westen, man hofft indessen, daß, wenn die Bitterung weiter günstig bleibt, auch der nördl. und östl. Theil Ungarns nicht mit sorgenvollem Herzen der Zukunft entgegenzusehen braucht.

Verschiedenes.

Ein Franz aus Kirchenzweigen mit daranhängenden reifen Früchten als Sargschmuck, wie er bei einem dieser Tage die Neue Königstraße zu Berlin passirenden Leichenkondukt zu sehen war, konnte zu der Vermuthung Veranlassung geben, daß der Todte vielleicht einst als Obstplantagenbesitzer dem Kirchenhandel seinen Reichthum verdankt hätte. Dem seltsamen Schmuck lagen indessen ganz andere Motive zu Grunde. Der Berewigte, ein Rentier, war im Jahre 1849 in Rastatt, als diese Stadt in den Besitz der badischen Freischärler übergegangen war, Inhaber eines Spezereigeschäftes. Als Sohn eines preussischen Beamten wenig mit den revolutionären Tendenzen harmonirend, gab er eines Tages mehr aufrichtig, als klug, seiner Ueberzeugung offenen Ausdruck und gerieth in Folge dessen mit einem aus Bayern stammenden Freischärler in Wortwechsel, welcher bald in ein Handgemenge überging. Der Bauer zog dabei eine Pistole hervor, um dem „verhassten Fürstentnecht“ das Lebenslicht auszublauen. Der drückte sie aber, während sie losging, seitwärts und die Kugel ging dem Angreifer durch die Brust. In furchtbarer Wuth stürzten die Kameraden des Vermundeten sogleich auf den Kaufmann, der sich durch eilige Flucht zu retten versuchte und in wildem Laufe dem Stadthor zuwies. Dieses war geschloffen. Er mußte in eine Seitenstraße einbiegen, während die Verfolger ihm auf den Fersen waren und Kugeln zu Duzenden nachsandten. Um die nächste Ecke biegend, stieß er auf eine Obsthändlerin, welche mit ihrer Tochter eben Körbe und Rippen auspackte und aufstellte. Hastig theilte er ihnen seine Lage mit und bat um Rath, wohin er sich wenden sollte. Während die Alte noch überlegte, riß ihn die Tochter blitzschnell nieder, in die größte Obsttasse hinein, befahl ihm, sich möglichst zusammenzukauern und still zu verhalten, und leerte über ihn ihre gesammelten Kirschervorräthe aus, die ihn vollständig verschüllten. Als die Aufständischen heransürmten und nach seinem Verbleib fragten, zeigte das junge Mädchen auf eines der nächsten Häuser, welches einen Durchgang nach der Parallelstraße hatte, und die wilde Meute verschwand. Sechs lange Stunden bis zum Einbruch der Nacht hat der Verfolgte unter der süßen Decke zubringen müssen. Dann erst brachten ihn die Frauen in ihre Wohnung, von wo er die Stadt sobald als möglich verließ. Die junge Rastätterin war sehr schön. Zur Dankbarkeit kam die Liebe und nach Wiederkehr friedlicherer Zeiten wurde sie seine Braut. Im Jahre 1851, ebenfalls in der Kirschzeit, fand ihre Hochzeit statt. Seltsamerweise sind alle freudigen Ereignisse in ihrer Familie, wie Geburten und später die Verheirathung ihrer Kinder, in die Kirschzeit gefallen. Und jetzt ist, wie das „D. L.“ erzählt, der alte Herr entschlummet, wo die Kirschen eben das saftige Roth der Reife annehmen. Keinen schöneren Ausdruck konnten seine Kinder ihrer Pietät verleihen, als durch jenen Kirschentanz.

Ein nettes Gannerstäbchen wurde am letzten Donnerstag in München auf der Auerdult verübt. Ein junger, gut gekleideter Herr tritt an eine Hutmacher-Bude und fordert einen neuen Cylinderhut. Man sucht ihm einen passenden aus, probirt ihn und, da er ihm paßt, tritt er mit den Worten vor den Spiegel: „Ich muß doch auch sehen, wie er mir steht!“ — „Wie einem Esel...“ schreit in diesem Augenblicke ein schon längere Zeit vor der Bude stehender Gassenjunge und nimmt dann Reißaus. — „Du Lausbub, du Unverschämter, wart, ich will Dich“ — ruft der Fremde und stürzt mit dem neuen Hut auf dem Kopfe dem Burschen nach und — Roß und Reiter sah man niemals wieder.